

Ein Qualitätssiegel für die Robinson-Schule



Mitschiko Tsubaki macht etwas vor, die Kinder machen es nach. Das schult die Beobachtungsgabe, die Eigenwahrnehmung und die Koordination. Foto: Nietner

Hattersheim. Die Robinson-Schule darf sich die MUS-E-Plakette als internationales Qualitätssiegel an die Fassade heften und damit nach außen tragen, dass sie nun seit eineinhalb Jahren am MUS-E-Projekt der Yehudi Menuhin Stiftung teilnimmt. Das heißt, dass sie seit eineinhalb Jahren in den jetzigen drei dritten Klassen zwei Schulstunden pro Woche (90 Minuten) anderem als dem herkömmlichen Unterricht zur Verfügung stellt. Diese 90 Minuten verbringen die Kinder ohne Leistungsdruck. Für alles, was in dieser Zeit entsteht, gibt es keine Noten. Aber das, was die Kinder in dieser Zeit erfahren und lernen, ist mindestens genauso wichtig wie Mathematik. Die Yehudi Menuhin Stiftung initiierte und koordiniert das MUS-E-Projekt, in dem Künstler mindestens drei Jahre mit Kindern arbeiten. Das künstlerische Schaffen fördert die Kreativität, die Ausdrucksfähigkeit und die soziale Kompetenz. Kinder erleben sich anders, und auch wenn sich dadurch auf den ersten Blick Noten nicht verbessern, so wirkt MUS-E doch positiv. Laut einer Studie wirkt MUS-E als Bildungsprogramm bei mangelnder Sprachkompetenz – um nur einen positiven Effekt zu nennen. Der Jahrhundertgeiger Menuhin gründete die Stiftung und entwickelte das MUS-E-Programm mit dem Gedanken «Wenn wir die Welt verändern wollen, dann müssen wir bei den Kindern anfangen.» Ursprünglich auf Musikschulen begrenzt («Music für Schools in Europe – daher der Name MUS-E), wollte der Jahrhundertgeiger das künstlerische Programm schließlich allen Kindern zugänglich machen.

Die Robinson-Schule ist eine von drei Schulen in Hessen, die an MUS-E teilnimmt. Eine vierte hessische Schule wird am 22. September mit der **Hostatoschule in Höchst** hinzukommen. Hessen ist damit in Hinblick auf MUS-E Entwicklungsland. In Rheinlandpfalz sind bereits 400 Klassen bei dem Projekt dabei. Die Teilnahme an MUS-E ist eine Finanzierungsfrage. Bei der Robinson-Schule sind es die Stadt Hattersheim und der Energieversorger Süwag, die die Koordinierungskosten, die Ausbildungskosten für die Beteiligten und die Honorare für die Künstler übernehmen.

Das klingt nun alles ziemlich nüchtern, ist aber in der Umsetzung eine rundum lebendige Angelegenheit. Im Rahmen der Plakettenverleihung gaben die Künstlerinnen Roza Rueb und Mitschiko Tsubaki mit ihren Schülern einen Einblick in die MUS-E-Arbeit. Sie lässt allen Raum in den Bereichen Theater, Musik, Bewegung. Und viel bewegen dürfen die Kinder sich. Mitschiko Tsubaki geht es in einer Aufwärmübung darum, die Beobachtungsgabe der Kinder zu schulen. Im Kreis macht die Künstlerin etwas vor, die sollen es nachmachen. «Sie

beobachten, nehmen wahr und reagieren», teilweise nur kleinste Veränderungen. Das kann ganz schön schwierig sein. Dann bewegen die Kinder sich frei zur Musik, überwinden Hemmschwellen und ziehen daraus Energie. «Wichtig ist, dass die Kinder das Gefühl haben, dass es von ihnen kommt und ich nichts überstülpe, sondern nur Impulse gebe», so Mitschiko Tsubaki.

Mit Roza Rueb haben die Kinder zum Beispiel Steine bemalt. Dabei erlebten sie, dass materielle Begrenzung geistige Erweiterung bringen kann: Sie hatten nur die drei Grundfarben zur Verfügung. Die Steine wurden Objekte weiterer Aktionen, wurden zu Schätzen und Symbolen.

Wenn die Kinder eine Szene aus dem Kinohit «Star Wars» nachspielen oder in einem Reise-Sketch improvisieren, dann hilft ihnen auch das, sich auszuleben, ihre Möglichkeiten und Chancen kennenzulernen und ihr Selbstbewusstsein zu stärken. Und ganz nebenbei macht all dies auch noch eine Menge Spaß. (elle)